

[Weitere Informationen](#)[online_redaktion](#)[\[Home\]](#)[\[Stichwortliste\]](#)

Literaturtipp: Archäologie der Arbeit



Arbeit ist das zentrale Phänomen unseres alltäglichen Lebens. Arbeit kann Lust bedeuten oder Frust - je nachdem, was wir tun. Alle Beiträge dieses Bandes versuchen sich der Frage zu nähern, was überhaupt noch entscheidbar ist an der Arbeit, die wir täglich suchen und akzeptieren und welche Gestalten die Arbeit in den verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexten annimmt.

Der Beitrag von Helmut Höge zeigt die Spielräume für die Selbstdefinition von Arbeitsplätzen unterhalb aller herrschenden industriellen und politischen Ökonomie. Roland Springer zeigt, wie sehr auch und gerade in einer Industrie, in der die Fragen der Organisation von Arbeit ausschließlich Effizienzfragen sind, gerade damit offen und gestaltbar bleibt, wie sie tatsächlich organisiert wird. Manfred Lauerer eröffnet den Blick auf brasilianische Arbeitsverhältnisse und Birger P. Priddat, stellt den Arbeitsvertrag als eines der wesentlichen Instrumente sowohl der Festlegung als auch der Flexibilisierung von Arbeitsverhältnissen vor. Werner Hamacher beschäftigt sich mit der nationalistischen Vereinnahmung von Arbeit.

Die Frage, warum überhaupt einen neuerlichen Band über das alte Thema Arbeit, beantwortet Herausgeber Prof. Dr. Dirk Baecker, Soziologe an der Universität Witten/Herdecke, in seinem Vorwort mit Fragestellungen:

"Ist es also nicht die Arbeit, die den Sinn stiftet, sondern ein Anspruch auf Mehr, der nur mit Arbeit begründet werden kann, tatsächlich jedoch mit dem, was man realiter tut, nur wenig zu tun hat? Ist es die Arbeit in Gesellschaft, die wir zum Thema machen müssen, und weniger die Arbeit als solche? Aber was wird dann aus der Arbeit selbst? Was wissen wir von ihr? Was wissen wir von ihr und den unauflösbaren Bezügen zwischen ihr, dem Sinn unseres Lebens und der Form unserer Gesellschaft? Ist das, worüber wir am meisten zu wissen glauben, was jeder von uns aus eigener Erfahrung kennt und am eigenen Leib zu spüren versteht, was jeden von uns belastet und freispricht gleichermaßen, zugleich der >blinde Fleck< dieser Gesellschaft? [...] Wie sähe die Organisation von Arbeit aus, wenn sie nicht an Kosten und Nutzen gemessen würde? Können wir uns noch eine marktunabhängige Arbeit vorstellen? Wie und woran würden wir arbeiten, wenn wir nicht zugleich Geld verdienen müssten?"

Dirk Baecker (Hg.): Archäologie der Arbeit, Berlin (Kadmos) 2002, ISBN 3-931659-26-7, 17,50 Euro

[\[zum Seitenanfang\]](#)